

# Das *APCS* Bulletin

Avis officiel de l'Association des Professeurs de Chant de Suisse

März 2003

Nr. 54

## **Bericht über das 2. Symposium des BÖG vom 4. bis 6. Oktober 2002 an der Wiener Musikuniversität in Penzing.**

**D**as schöne Wetter und die Lust, während den Herbstferien eine Motorradtour zu unternehmen, führte dazu, dass ich in Wien das 2. Symposium des BÖG besuchte. Etwa 50 Mitglieder und etliche Gäste waren anwesend.

### **1. Die Ausbildungssituation im Gesangsbereich**

Am Freitag hielten Vorstandsmitglieder des Vereines Impulsreferate über dieses Thema.

*Franz Lukasovsky* berichtete über Struktur und Aufbau für Sänger an der Musikuniversität in Wien, Graz und Salzburg.

*Sebastian Vittucci* stellte Ähnlichkeiten und Unterschiede des Ausbildungsprogrammes am Konservatorium Wien gegenüber.

*Julij Chomenko* sprach über die Situation an den Privatkonservatorien und *Bollmann* erläuterte den Ausbildungsweg für Sänger an den Diözesankonservatorien in Österreich, der stark auf die Ausübung von Kirchenmusik bezogen ist.

*Martin Vácha* wies darauf hin, dass die Gesangsausbildung an Musikschulen Basisunterricht für Kinder sowie für interessierte erwachsene Laien ist.

In der anschließenden Diskussion wurde folgendes festgestellt: - Die Nachfrage an Ausbildungsplätzen übersteigt bei weitem das Angebot - die Kosten für die Ausbildung sind extrem unterschiedlich - Angebot an Weiterbildung für Lehrer ist eher gering - Musikaus-

übung sollte bereits im frühen Kindesalter qualitativ sein

### **2. Workshop mit KS Hilde Zadek**

Samstagvormittag hatten wir Gelegenheit, Frau KS Hilde Zadek bei der Arbeit mit Gesangsstudenten zu erleben.

Am Beginn des Workshops erläuterte die erfahrene Pädagogin ihr Arbeitsprinzip: Es gibt für sie keine Methode für alle, vielmehr sollte man zuerst die Persönlichkeit eines jeden Einzelnen erfassen. Der Sänger ist Instrument und Interpret in einem und der Pädagoge sollte in seinem Unterricht die Einheit von Persönlichkeit, Körper und Stimme zu entwickeln.



Anschließend arbeitete Frau KS Zadek mit vier Studierenden technisch und interpretatorisch. Den Anfängern half sie bei der Bewältigung von Verspannungen und Unsicherheiten. Mit den Fortgeschrittenen arbeitete sie vorwiegend interpretatorisch. Besonders beeindruckend fanden wir die Gestaltung einer ehemaligen Glanzrolle dieser berühmten Künstlerin: Monolog der Magda aus der Oper

„Der Konsul“ von Menotti. Die junge japanische Pianistin Kaori Nishi begleitete die Studenten sehr einfühlsam.

### 3. „Showtime“



Nach dem Mittagsimbiss, zu dem der BÖG alle herzlich einlud, boten uns Studierende der Musicalabteilung des Konservatoriums Wien einen dynamischen und professionellen Showblock.

Drei Sängerinnen sangen, tanzten und spielten Werke aus „Phantom der Oper“, „Cabaret“, „Mac and Mable“, „Funny Girl“, „Jekyll and Hyde“ und „Die Fledermaus“.

### 4. „Schadet Popgesang der Stimme“?



**Ines Reiger** erklärte, dass im Popgesang viel mit der Sprechstimme gearbeitet wird. Man kommt also vom Sprechen zum Singen und singt in Sprechlage.

Im Pop und Jazzbereich gibt es keine Originaltonart, jeder sollte in der Lage singen, in der er sich stimmlich am wohlsten fühlt.

„Belting“ ist das Brustregister, das auch oft in die Höhe gezogen wird.

Anfänger sollten in tiefer Lage singen, danach sich möglichst vom Notenbild trennen und die Jazzsprache erlernen, das heißt: das Stück melodisch, rhythmisch und improvisatorisch verändern.

Danach arbeitete Frau Reiger mit Studierenden. Erwähnenswert ist, dass sie die jungen Leute sehr rasch zum Improvisieren brachte; sie selber war als Sängerin und Pianistin ein leuchtendes Vorbild.

### 5. „Jugendstimmbildung“

Zu diesem Erfahrungsaustausch lud der BÖG am Sonntagvormittag einige kompetente Gäste: Elisabeth Ziegler, Chorleiterin der Gumpoldskirchner Spatzen, Gunilla Wallen - Mittendorfer bei den Gumpoldskirchner Spatzen, Ernest Werner Seiler, Leiter der Kindersingschule der Stadt Wien, Elisabeth Lampl, Stimmbildnerin der Operschule für Kinder an der Wiener Staatsoper und Xaver Meyer, international erfahrener Stimmbildner, Chorleiter und Musikpädagoge.

Die Gäste berichten über Erfahrungen in der Arbeit mit ihren Ensembles.

Die anschließende leitete Diskussion leitete Xaver Meyer.

Wesentliche Diskussionspunkte:

- Kinder wollen gefordert werden
- Sie haben Freude öffentlich aufzutreten
- Kinder sollten schon im Kindergarten möglichst viel singen
- In der Volksschule sollte dies weitergepflegt werden
- Singen über die Mutationszeit hinweg muss mit besonderer stimmbildnerischer Sorgfalt gelenkt werden

*Nach diesem Beitrag musste sich der Vertreter der APCS auf den Weg machen, um rechtzeitig wieder zur Arbeit in Sursee zu sein!*

***Diese Beiträge sind größtenteils aus der Homepage der BÖG übernommen. Siehe: <http://www.boeg.at>.***

*Bilder: Georges Regner.*

***Das Wort soll im Ton zur vollen Blüte aufbrechen***

*Robert Franz*